

2023

Wie ich zu Schmuggelgeschichten gekommen bin oder auch nicht

Odysee:

- Ich rufe eine Kollegin in Mauren an. Nein, sie kann keine Geschichte erzählen, man erkenne ihre Stimme und ihr Bruder sei Zöllner. Aber sie kenne jemanden, der immer schmuggelt. Und sie kennt jemanden von Schellenberg.
- Nein, sagte der, der immer schmuggelt. Er habe gute Geschichten zu erzählen, aber er könne nicht, denn er wolle weiterhin unerkant bleiben.
- Ich treffe die zweite Person, die meine Kollegin mir empfohlen hat, einen Mann von Schellenberg zufälligerweise bei einer Veranstaltung. Er gibt mir seine Telefonnummer und ich rufe ihn ein paar Tage später an. Nein, sagt er, er könne sich an frühere Schmuggelgeschichten nur vage erinnern. Aber sein Bruder wisse mehr.
- Ich rufe seinen Bruder an. Wir reden lange Zeit, aber schlussendlich zieht auch er den Kopf aus der Schlinge und verweist auf eine Diplomarbeit zur Lehramtsprüfung zum Thema „Schmuggel am Rhein“, gemeinsam geschrieben von Rainer Ritter von Schellenberg und Silvio Hoch von Triesen. Ritter für das Unterland und Hoch für das Oberland. Das war 1968.
- Ich rufe Rainer Ritter aus Schellenberg an und führe ein anregendes Gespräch. Er ist aber nicht gewillt, auch nur eine Geschichte von damals zu erzählen. Die Diplomarbeit kann er mir auch nicht geben. Er habe sie jemandem ausgeliehen und derjenige hat sie ihm nicht mehr zurückgegeben. Und er kann sich an die Person nicht mehr erinnern. Er verweist auf Silvio Hoch.
- Ich rufe Silvio Hoch von Triesen an. Der nimmt nicht ab. „Die Nummer ist derzeit nicht besetzt.“ Über einige Tage verteilt rufe ich ihn immer wieder an. Mindestens 10 x habe ich es versucht. Ohne Erfolg. Ich gebe auf.
- Ich besorge mir die Diplomarbeit über die Landesbibliothek resp. über das Amt für Kultur und lese sie durch. Ich schreibe mir die spannendsten Geschichten heraus.
- Ich komme mit einem Balzner Künstler ins Gespräch, der offen ist für das Thema Schmuggel. Er selber könne keine erzählen, aber sein Vater könne sich noch an ein paar alte Geschichten erinnern.
- Ich rufe den Vater an. Ja, ja, sagt er, er kenne Geschichten..., aber er könne nicht gut erzählen. Ich solle jemand anders fragen. Ich bettle und „nötige“ ihn fast und zähneknirschend sagt er zu. Wir vereinbaren einen Termin zur Tonaufnahme.
- Zwei Tage später ruft mich der Vater an und verweist mich auf zwei andere Männer, die besser erzählen können als er. Mit viel Überredungskunst kommt er doch zu mir und wir nehmen zwei Geschichten auf. Bei einer Geschichte kommt das Original-Horn, ein Horn eines Tieres, das er mitgebracht hat, zum Einsatz. Mein Erzähler bläst ins Horn, aber es gelingt ihm nur schlecht, einen guten Ton zu entlocken.
- Ein paar Tage später ruft mich seine Ex-Frau an und sagt, dass sie das Horn blasen könne. Ich treffe mich mit ihr und sie entlockt dem Tierhorn tatsächlich gute Töne.
- Ich untermaure die Geschichte an zwei Stellen mit den Tönen des Hornes.

Ich unternehme weitere Versuche, die teilweise gelingen, teilweise aber kläglich scheitern.

- Eine Künstlergruppe im Gasometer: Spannend, sie wollen überlegen, aber....keine/r hat sich gemeldet....
- Eine Balznerin, mit der ich sehr lange gesprochen habe, kennt etliche Schmuggelgeschichten, aber sie wolle ihre Schwester fragen. Die kennt die Geschichten noch besser als sie. Sie würde sich melden. Leider nichts mehr gehört...

- Ein Balzner, der selber nicht schmuggelt («Ich? Nein, ich schmuggle nicht, aber sein Onkel, sein Onkel kenne gute Geschichten. Pneu schmuggelt und im Gefängnis gelandet. Man musste den Mann freikaufen....»)

Ich telefoniere mit dem Onkel, aber der verweist mich auf seinen Bruder. Der kennt die Pneu-Geschichte besser.

Ich telefoniere mit dem Bruder, aber der will sich nicht mehr an die Geschichte erinnern.

Ich telefoniere wieder mit dem anderen Bruder und ich kann ihn schlussendlich überreden, eine andere Geschichte zu erzählen. Ich treffe mich mit ihm eine Woche später für die Tonaufnahme.
- Eine Frau im Altersheim Triesen erzählt mir einige Schmuggelgeschichten von früher. Alle spannend. Als ich sie um eine Tonaufnahme bitte, weigert sie sich. Sie will nicht, dass die Geschichten in der Öffentlichkeit gehört werden.
- Ich bitte meine Mutter, bei einer Geburtstagsrunde ihrer Freundin vom Projekt zu erzählen und Schmuggelgeschichten in Erfahrung zu bringen. Nach einigem Zögern kommen die Gäste in Fahrt und eine:r nach dem andern fängt an zu erzählen. Es gibt tolle Geschichten, eine besser als die andere. Am Ende sagen alle: Das ist das lustigste Geburtstagsfest seit Jahren!

Meine Mutter gibt mir die Namen bekannt, die eventuell offen wären, ihre Geschichte zu erzählen. Ich fange an zu telefonieren. Der Bruder der Geburtstagsfrau sagt, er wolle doch nicht,... nicht jetzt, ... er müsse es sich überlegen. Wir vereinbaren, dass ich ihn in in der Woche drauf wieder anrufe. Dann sagt er, er sei körperlich angeschlagen, aber seine Frau könne vielleicht etwas erzählen. Ich rufe ein paar Tage später wieder an und kann einen Termin vereinbaren. Ich fahre zu ihnen. Die Frau kann mir einige Geschichten erzählen, die ich aufnehmen darf.

Dann rufe ich eine der Töchter der Geburtstagsfrau an. Sie ist bereit, eine Geschichte zu erzählen.

Ich rufe die Cousine der Tochter an. Mehrfach. Sie nimmt nicht ab. Endlich erwische ich sie und sie ist bereit, das Thema mit ihrem Mann zu besprechen. Ich rufe wieder an. Sie sagt mir ab, kennt aber eine Frau aus Schaan, die eine tolle Geschichte weiss. Sie wird sie anrufen. Nach mehreren Versuchen telefoniere ich wieder mit der Cousine, aber sie hat schlechte Nachrichten. Die besagte Frau will die Geschichte nicht öffentlich machen.

Dagmar Frick-Islitzer, Projekt «Schmuggelgeschichten in Weidlingen»
zum Projekt «100 Jahre Zollanschlussvertrag Liechtenstein-Schweiz, 1923 – 2023»